

# 7. internationales forum des jungen films

berlin  
26.6. – 3. 7.  
1977

26

## KILENC HONAP

Neun Monate

Land	Ungarn 1976
Produktion	Hunnia Studio, Budapest
Regie	Márta Mészáros
Buch	Gyula Hernádi, Ildikó Kóródi, Márta Mészáros
Kamera	János Kende
Musik	György Kovács
Darsteller	
Juli	Lili Monori
János	Jan Nowicki
Professor	Djoko Rosic
Uraufführung	November 1976
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1,33
Länge	93 Minuten

### Inhalt

Eine junge Frau sucht in den Stahlwerken einer Industriestadt Arbeit. János, Werkmeister in der Fabrik, wird auf sie aufmerksam, möchte sich mit ihr verabreden, stößt jedoch auf Ablehnung. Juli bereitet sich in ihrem Zimmer, das sie zur Untermiete bewohnt, auf die Prüfung vor und hat kein Interesse, sich mit dem Mann zu treffen. János läßt jedoch nicht nach, und schließlich hat seine Hartnäckigkeit Erfolg: Juli gibt ihre Einsamkeit auf.

Aber auch weiterhin verrät sie nichts über sich selbst. An einem Wochenende fährt sie aufs Dorf, doch der Mann folgt ihr heimlich und erfährt, daß Juli einen Jungen hat, der bei den Großeltern auf dem Lande lebt. Der Vater des Kindes ist Lehrer an einer Hochschule, verheiratet, besucht seinen Sohn aber ebenfalls häufig.

János erwägt, die Verbindung mit Juli aufzugeben, sieht dann aber davon ab. Gemeinsam bauen sie das Haus des Mannes und wohnen auch zusammen. János gefällt es jedoch nicht, daß Juli sich auf die Prüfung im Fernstudium vorbereitet und sich kaum mit ihm beschäftigt. Er hätte es gern, wenn Juli weder lernen noch arbeiten würde. Die Gegensätze zwischen ihnen verstärken sich, da der Mann sich nicht von den Fesseln konservativer Lebensanschauung zu lösen vermag.

Auch im Betrieb hat er wegen Juli Unannehmlichkeiten: Man macht ihre Beziehung schlecht, man verleumdet sie, man flüstert und wittert einen Skandal. Juli besteht inzwischen ihre Prüfung an der Universität und stellt János den Vater des Kindes vor. János reagiert jedoch bereits recht grob auf alles. Das Haus ist fast fertig, auch die Familie des Mannes hilft bei den letzten Arbeiten. Juli

bittet ihn umsonst, nicht länger zu verheimlichen, daß sie ein uneheliches Kind habe, János sagt seiner Familie nichts. Schließlich ist es Juli selbst, die es ihnen erzählt, und die Familie nimmt die Erklärung schmähslich auf.

Juli ist schwanger, sie erwartet ein Kind von János. Er erklärt sich bereit, Juli zu heiraten, doch ihre Ansichten weichen grundlegend voneinander ab. Juli ist nicht geneigt, sich den Regeln der kleinbürgerlichen Lebensauffassung zu unterwerfen, während János das Verhalten des Mädchens, das jeden befremdet, unmöglich findet.

Juli bricht schließlich die Verbindung ab, verläßt die Stadt und nimmt eine neue Arbeit an. Sie bleibt völlig allein und bringt ihr zweites Kind auf die Welt. Vielleicht ist ihre Beziehung für immer zu Ende, vielleicht wird sie im oft benutzten Sinn des Wortes nie glücklich, aber nur so kann sie mit sich selbst in Übereinstimmung bleiben.

Dieser Film ist eine direkte Fortsetzung der früheren Werke von Márta Mészáros. Der Platz der Frau im Leben, die traditionell-konservative und die moderne Auffassung über die Beziehung zwischen Frau und Mann, die Gleichberechtigung im privaten und im öffentlichen Leben – erneut behandelt sie diese Probleme, jetzt im Rahmen einer Geschichte, die sich auf zwei Personen beschränkt.

Hungarofilm

### Über die Gleichberechtigung und die Verantwortung der Mutter

Ein offener Brief von Anna Földes

Liebe Juli Kovacs,

Wenn Du wirklich lebstest, würdest Du Dich über diesen Brief wundern, weil unsere Bekanntschaft so einseitig ist. Ich habe Dich im letzten Film der Marta Meszaros, NEUN MONATE, gesehen, ich kenne Deinen Lebensweg also nur daher. Ich habe in diesem Film auch den größten Augenblick Deines Lebens, die Geburt Deines Kindes gesehen. Die Regisseurin möchte über die Probleme einer Frau, ihre Selbstaufopferung und ihr Recht auf ein eigenes Leben diskutieren, so habe ich jedenfalls den Film verstanden.

In der ersten Viertelstunde des Films sah man sehr schöne Bilder aus der Landschaft um Ozd, und das hat mir gut gefallen. Vorge stellt wird eine einfache kluge Arbeiterfrau, und diese Frau nimmt ihr Leben in die eigenen Hände. Lili Monori spielt Deine Rolle so aussagestark, daß über Deinen Charakter keine Zweifel bestehen können. In Borsodban und anderswo arbeiten Frauen, die wie Du, Juli Kovacs, sind und die nicht mehr mit den sogenannten Waffen einer Frau, sondern mit selbsterarbeiteten und schwer gewonnenen Erkenntnissen ihr Leben meistern. Ich habe mich darüber gewundert, wie Du trotz Deiner guten Ausbildung dazu gekommen bist, körperlich so schwere Arbeit anzunehmen, aber ich nehme an, Du hast sicher einen Grund gehabt.

Deine Beziehung zu Janos Bognar hat mich sehr überrascht. Die Regisseurin hat Eure Beziehung nur sehr skizzenhaft dargestellt und mit fortschreitender Handlung konnte ich immer weniger glauben, daß zwischen Euch eine echte Beziehung oder gar eine Liebe besteht. Während des Films hast Du erkannt, daß Janos Bognar kleinkarierte, kleinbürgerliche Vorstellungen hat. Es mag sein, daß es die Absicht der Regisseurin war, die Vielschichtigkeit der menschlichen Beziehungen darzustellen, aber es ist mehr ein Film über

philosophische Probleme, als ein Film über Menschen geworden.

Auf diesen Punkt möchte ich jedoch nicht weiter eingehen, sondern mich mit dem wichtigsten Ereignis in Deinem Leben beschäftigen, das ja auch für die Regisseurin Marta Meszaros das Entscheidende an diesem Film war: Deine kompromißlose Entscheidung als Mutter. Wer diesen Film gesehen hat, der weiß, daß Janos Bogнар, den Du in diesem Film kennengelernt hast, schon in den ersten Tagen Eurer Bekanntschaft mit Dir geschlafen hat. Er wollte aber nicht nur mit Dir schlafen, sondern mit Dir zusammenleben. Aber Du hast 'Nein' gesagt, und der Grund für dieses 'Nein' ist die wichtigste Aussage dieses Films. Du hattest zu diesem Zeitpunkt des Films schon ein Kind, einen fünfjährigen Sohn. Ein Dozent der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität war sein Vater. Du konntest Dir nicht vorstellen, daß Janos Bogнар dieses Kind wirklich mit Liebe annehmen würde; und Du hast Dich entschieden, auch das zweite Kind, mit dem Du von Janos Bogнар schwanger gingst, als unverheiratete Frau aufzuziehen.

Diese Entscheidung hebt Marta Meszaros so hervor, stellt sie so als Beispiel dar, daß vielleicht viele andere Juli Kovacs' Dich zum Vorbild nehmen. Und dies ist der Punkt, über den ich mit Dir streiten möchte, oder besser mit der Autorin dieses Films. Für Marta Meszaros hast Du schon vor fünf Jahren richtig entschieden und den Vater Deines Kindes nicht geheiratet. Obwohl im Film die Grundlage dieser Entscheidung nicht näher beschrieben worden ist, kann man ihre Richtigkeit annehmen, weil Du stolz und offen darüber sprichst. Aber haben diese fünf Jahre nicht ausgereicht, um zu erkennen, daß ein Kind nicht nur eine liebende Mutter, sondern auch einen ebensolchen Vater braucht? Dazu kommt noch, daß die liebende Mutter in Deinem Fall noch studiert und nur an einigen Wochenenden nach Hause kommt, wo das Kind von Deiner Mutter großgezogen wird. Lohnt es sich wirklich, das Kind von Janos Bogнар nach neun Monaten in solcher Umgebung aufwachsen zu lassen? Es mag sein, daß Du Deinen Kindern nach dem Abschluß Deines Studiums – in wenigen Monaten erhältst Du Dein Diplom –, bessere Lebensbedingungen bieten kannst. Nur, ersetzt all das einen Vater und dessen Liebe?

Liebe Juli, ich möchte Dir nicht mit verstaubten Idealen kommen, aber ich möchte Dich daran erinnern, daß Du mit Deiner heroischen Entscheidung nicht nur über Dein eigenes Leben entscheidest, sondern auch über das Deines Kindes. Darüberhinaus hast Du nicht nur über das Leben Deiner beiden Kinder entschieden, sondern auch über Janos Bogнар. Es mag sein, daß er nicht das ist, was Du Dir unter einem 'idealen Vater' vorstellst; aber es ist auch sein Kind, und er hat die Verantwortung übernommen, besser übernehmen wollen. Daß er sich vor der Verwandtschaft geschämt hat, sich öffentlich zu Deinem ersten Kind zu bekennen, ist sicherlich nicht richtig gewesen, aber es war nur allzu verständlich.

Trotzdem meinst Du immer noch, sehr heroisch gehandelt zu haben, nachdem Du Dich entschlossen hast, auch das zweite Kind allein großzuziehen und Janos Bogнар zurückzuweisen. Du hast Dich, auch im Namen Deines Kindes, von dem Vater losgesagt.

Ich weiß, daß unser Staat Frauen ohne Vater sehr viel hilft und versucht, ihnen ihr Leben zu erleichtern. Aber das ist etwas anderes. Marta Meszaros hebt in ihrem Film NEUN MONATE Deine Entscheidung so hervor, daß sie sie als Beispiel für viele (Frauen) verstanden wissen möchte. Aber ich glaube, und mit mir viele hunderttausend Mädchen, Frauen und Mütter, daß dies keine richtige Entscheidung war und daß wir nicht zustimmen können. Ich bedauere es von ganzem Herzen, daß Marta Meszaros, die sonst die Probleme von Frauen sehr realistisch darstellt, diesmal eine sehr vereinfachende und dabei gleichzeitig unverständliche Form gewählt hat, nur um darzustellen, daß das alleinige Großziehen eines Kindes für die Emanzipation der Frau ein wesentlicher Faktor ist.

Um dieser falschen Vorstellung zu begegnen, habe ich diesen, etwas zu lang geratenen Brief geschrieben; unabhängig davon will ich Dich herzlich grüßen und Dir sagen daß Lili Monori (auch)

Deine Rolle sehr gut gespielt hat.

Deine Anna Földes.

Aus der Frauenzeitschrift 'Nök Lapja', Budapest, Nr. 50/1976

### „Ich bin nicht und war niemals eine Feministin“

Interview mit Marta Meszaros

Von Anna Földes

Selten hat ein Film wie NEUN MONATE eine so intensive Diskussion ausgelöst. Verschiedenste Kritiken, Zustimmungen und Beleidigungen wurden ausgesprochen; sehr einseitige, positive wie negative Kritiken veröffentlicht. Meine eigenen Gedanken über den Film wurden heftig kritisiert, ich bekam überproportional viele Zuschriften. Ich glaube, daß es angesichts dieser Kritik, auch oder gerade weil sie teilweise so einseitig ist, lohnenswert ist, einmal mit der Regisseurin dieses Films, Marta Meszaros, zu sprechen. Wie sieht sie ihren eigenen Film?

A.F.: Seitdem Du Filme drehst, arbeitest Du kontinuierlich in eine Richtung. Deine Filme haben alle eine bestimmte Bindung aneinander. Wie steht nun Dein neuer Film NEUN MONATE in Beziehung zu Deinen früheren Filmen?

M.M.: Diese Bindung ist in soweit klar, als es die Thematik meiner Filme, 'die Frau', betrifft. Alle meine Filme stellen die Rolle der Frau in der heutigen Welt dar. Ich versuche darzustellen, welche Fragen die Frauen stellen. Es genügt heute nicht mehr, wenn ich nur die inneren Strukturen aufzeichne, wie es in *Aura des Mondes* (1969) geschah. Damals schilderte ich die Probleme zweier Generationen, und arbeitete die Gegensätze klar heraus. In *Freier Atem* (1973) wurde überwiegend die Vergangenheit der Hauptdarstellerin aufgearbeitet. Diesmal versuche ich mich konkret mit den Problemen der arbeitenden Frau auseinanderzusetzen. Es gibt immer mehr Frauen, die arbeiten und ihre Kinder großziehen; und dabei füllen sie ihre Stellung im gesellschaftlichen Leben ebenfalls noch voll aus. Bereits in meinem Film *Adoption* (1975) habe ich herausgestellt, wieviel innere Kraft und Opferbereitschaft dazu gehört, ein Kind zu adoptieren, und es ohne Mann großzuziehen. Diesmal habe ich diesen Gedanken fortgesetzt, und habe statt einer relativ passiven Frau eine ganz und gar aktive, entscheidungsfreudige Protagonistin zu zeigen versucht.

Juli Kovacs geht aber nur scheinbar den gleichen Weg wie die Hauptdarstellerin in *Adoption*. Deswegen gerät sie ja auch in Widerspruch zu den konservativen Rollenträgern.

A.F.: Ich bezweifle, daß der Versuch einer Frau, auch ein zweites Kind allein aufzuziehen, ein Schritt vorwärts in Richtung Emanzipation ist.

M.M.: Der Film soll mehr darstellen. Er zeigt, wie das Leben eines Mannes und einer Frau sich kreuzt. Wie sie miteinander eine starke sexuelle Beziehung haben. Aber diese sexuelle Beziehung genügt nicht, das darüberhinausgehende Verständnis füreinander fehlt; und gerade diesen Widerspruch versuche ich zu zeigen.

A.F.: Einige haben aber den Film genau in diesem Punkt kritisiert.

M.M.: Nicht alle haben diesen Vorgang so gesehen wie ich. Ich spreche über die Notwendigkeit der Sexualität, über die gegenseitige Resonanz, die Kultur der Sexualität. Über diese Fragen spricht bei uns fast niemand. Auch die Kritiker können es nicht so realistisch wahrnehmen, aber die uns nachfolgende Generation diskutiert solche Fragen. Die große Zahl der Scheidungen sagt auch aus, daß es die Frauen nicht mehr so ohne weiteres auf sich nehmen, unglücklich mit ihren Männern zusammenzuleben. Sie stellen ihre Ansprüche, und es sind humane Forderungen. Es freut mich sehr, daß dieser Punkt im Ausland besser verstanden wurde und eine gute Resonanz fand.

A.F.: Stellst Du dies als Beispiel dar, oder soll es eine Kritik sein?

M.M.: Es ist wahr, daß man vor allem für das Land, in dem man lebt, seinen Film macht. Aber es zeigt sich immer mehr, und das wußte ich schon im voraus, daß mich mehr die Probleme interessieren, die alle Frauen auf der Welt angehen.

A.F.: Und diese Probleme beschäftigen alle Frauen auf dieser Welt?

*M.M.:* Offensichtlich noch nicht. Aber mich als Frau interessieren vor allem Frauenfragen, und ich glaube, daß ich als Frau diesen Fragen besser nachgehen kann als ein Mann. Ich kann wesentlich tiefer und intensiver forschen und darstellen. Anderen Regisseurinnen hat man auch noch nicht zum Vorwurf gemacht, sie sähen das Leben anders als ein Regisseur.

*A.F.:* Darüber möchte ich auch nicht streiten. Aber dieser Film hat eine Frage aufgeworfen, als sei es die Stellungnahme einer Feministin.

*M.M.:* Das ist der Punkt, von dem aus ich all meinen Kritikern antworten möchte: Wenn ich zwei Helden habe, von denen eine eine Frau ist, so stelle ich mich auf ihre Seite. Ich versuche, mit den Augen dieser Frau den jeweiligen Konflikt zu lösen. Aber das bedeutet nicht, daß ich Feministin bin. Insbesondere deshalb nicht, weil ich auch nicht mit dieser Bewegung identifiziert werden möchte. Ich habe in meiner Arbeit, meinen Gedanken und meinem Privatleben keinen Konflikt, der mich zur Abneigung gegen die Männer bewegen könnte. Ich könnte mir meine Welt ohne Männer nicht vorstellen. Aber der Grundgedanke des Feminismus ist es gerade, die Männer aus dem Leben auszuschließen. Ich wundere mich, daß auf der Welt, und auch in meinem Beruf, solche (feministischen) Vorstellungen existieren. Ich kann noch die verstehen, die in den westlichen Industrieländern und in den USA zum Feminismus neigen. Ich habe dort viele Männer, die sehr demokratisch denken, sehr aufgeschlossen waren, gesprochen; aber in ihrem Privatleben waren sie die reinsten Despoten. Ich habe vor, diese Gedanken über die demokratisch-liberal denkenden Männer und ihr Privatleben in ihren Familien, einmal in einem Film zu verarbeiten. Mir wurde auch oft erzählt, daß sehr gute Regisseurinnen Probleme haben, Geld für ihre Filme zu bekommen. Sie müssen immer die doppelte Energie und Leistung aufbringen, um genauso anerkannt zu werden, wie ihre männlichen Kollegen. Und oft sehen sie keinen anderen Ausweg, als einen reichen Mäzen zu finden. Aber all diese Probleme hatte ich hier nicht. Ich hatte es in meinem Berufsleben nicht schwerer, als es meine Kollegen hatten, und ich wußte darum auch nicht, warum ich meinen Namen unter die Forderungen der Feministinnen setzen sollte. Ich kann gut arbeiten, alle eineinhalb Jahre einen Film machen, bekomme Geld dafür, und ich glaube, solange es nur solche Diskussionen wie um die *NEUN MONATE* gibt, kann ich ganz zufrieden sein.

*A.F.:* Einige Kritiker sind der Meinung, daß der Film *NEUN MONATE* zu dramatisch angelegt ist. Juli Kovacs sei mit ihren Vorstellungen ungläubhaft, und darum wären die Aussagen des Films zweifelhaft.

*M.M.:* Letzten Endes hat jede Kunst immer einen bestimmten dramatischen Effekt.

*A.F.:* Aber in dieser Geschichte ist es nicht immer die Logik der Gesetzmäßigkeit, die die Geschichte weiterführt. In diesem Film nimmt Juli Kovacs Positionen ein, die nicht dem realen Leben entsprechen.

*M.M.:* Ja. Juli ist natürlich nicht eine austauschbare Figur. Ich habe mit Absicht eine Heldin ausgesucht, die in der Lage ist, die Aussage des Films wirklich darzustellen. Das bedeutet natürlich, daß jeder Gedanke, der ausgesprochen wird, von mir gutgeheißen wird. Aber ich möchte darstellen, daß es so eine Frau gibt. Natürlich gibt es dabei auch solche Überlegungen, die nicht besonders populär sind.

*A.F.:* Schade, daß für die meisten Kritiker diese Darstellung nicht klar genug herausgekommen ist.

*M.M.:* Nach meiner Meinung zeigt der Film ganz klar, daß meine Heldin in einer ganz bestimmten Richtung übertreibt. Man kann sagen, meine Heldin liebt den Mann, und gerade weil sie ihn liebt, kommen ihr bestimmte Zweifel. Und diese Darstellung von Anziehung und Abwehr ist klar herausgearbeitet.

*A.F.:* Aber in diesem Film wird nur die Abwehr deutlich. Eine Beziehung, eine Liebe nicht. Außer der sexuellen Beziehung sehe ich wenig Berührungspunkte zwischen Juli und Janos.

*M.M.:* Du glaubst nicht, daß sich die beiden lieben? Liebe ist eine Grundidee des Films. Als Janos merkt, daß Juli schon ein Kind hat, gibt er nicht auf, sondern er liebt sie weiter. Die Beziehung bleibt bestehen.

*A.F.:* Aber das stellt sich später heraus. Der Grundgedanke ist für mich aber immer noch, daß er Juli *nicht* liebte.

*M.M.:* Vielleicht liebt er sie noch nicht. Aber die beiden sprechen miteinander, sie streiten; und das ist doch die Grundlage einer jeden Beziehung: das Gespräch und auch der Streit. Eine 'harmonische' Beziehung, in der nicht mehr gestritten wird, ist doch keine Liebe mehr; sie ist doch ausgehöhlt. Einer meiner nächsten Filme wird solch eine 'harmonische' Beziehung einmal darstellen: und zeigen, wie langweilig das ist.

*A.F.:* Aber in dem Film scheint es doch so, als habe die Beziehung keine Zukunft mehr.

*M.M.:* Ich würde nicht sagen, daß es keine Beziehung gibt, oder daß diese keine Zukunft mehr hat. So wie diese beiden miteinander streiten, ist klar, daß sie eines Tages zusammenleben können.

*A.F.:* Trotz der Trennung?

*M.M.:* Ja, der Film endet mit einer Trennung; aber der Grundgedanke des Films ist, daß Juli ihre Beziehung zu Janos fortsetzen will.

*A.F.:* So gesehen bekommt Juli also ihr Kind für Janos?

*M.M.:* Natürlich, für Janos auch. Glaubst Du, heute würde ein fortschrittliches Mädchen ein Kind zur Welt bringen, wenn es den Mann nicht lieben würde? Wenn es die Beziehung zu dem Mann nicht weiter aufrechterhalten möchte? Ich glaube, die Geburt eines Kindes ist nur der Wunsch, einmal wirklich eine Familie zu gründen.

*A.F.:* Aber wenn es wirklich so sein sollte, dann gebärt Juli, um Janos für sich zu gewinnen. Diesen Gedanken habe ich nicht verstanden. Ich hielt Juli eher für eine verantwortungslose Person.

*M.M.:* Ich halte aber die Frau für verantwortungslos, die lieber eine schlechte Beziehung eingeht, nur um das Kind in einem sanktionierten Verhältnis auf die Welt zu bringen. Was glaubst Du, welche Kinder sind unglücklicher: die, die bei einer verantwortungsvollen Frau aufwachsen, oder die in einer aufgezwungenen Ehe leben? Wenn eine Frau bewußt ihr Kind allein aufzieht, wird sie es auch glücklich machen. Der Grundgedanke von *Adoption* und *NEUN MONATE* war, zu zeigen, daß eine verantwortungsvolle Frau in der Lage ist, ein Kind allein großzuziehen.

*A.F.:* Einige sehen in *NEUN MONATE* Gefahren, die auf die zukünftige Mutter zukommen. Doch ich bezweifle das.

*M.M.:* Für mich ist es wichtig, daß ich Frauen zeige, die nicht durch den Mann zu irgendetwas kommen wollen, sondern von sich aus etwas verwirklichen und ihr Glück mit dem Mann gemeinsam suchen wollen.

*A.F.:* Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung sind das nicht zwei verschiedene Begriffe?

*M.M.:* Das ist ein und derselbe Grundgedanke. Die Heldinnen meiner Filme arbeiten alle, ausnahmslos. Sie arbeiten nicht nur für den Lohn, sondern um der Arbeit willen; sie arbeiten gerne. Und seitdem die Schwangerschaftsunterbrechung eingeführt worden ist, kann jede Frau die Zahl ihrer Kinder selbst bestimmen. Da ist Raum für beides, Selbstverwirklichung und Behauptung. Natürlich nicht von selbst.

*A.F.:* Einige Zuschauer waren entsetzt über die Geburtsszene, andere allerdings auch begeistert.

*M.M.:* Das Entsetzen, die Aufregung empfinde ich als unverständlich, als wenig fortschrittlich. Zur Zeit beschäftige ich mich mit Tolstois 'Anna Karenina'. Die damaligen Kritiker haben Tolstoi sehr scharf angegriffen, weil er die Geburtsszene der Kitty so genau beschreibt. Sie beschuldigten ihn (was zutraf), er habe die Entbindung seiner eigenen Frau beschrieben. Wir sind heute in der filmischen Darstellung so weit, wie es Tolstoi im Schreiben war.

A.F.: Ich stimme nicht mit denen überein, die entsetzt sind. Aber ich stimme denen zu, die sagen, daß diese Sequenz eine innere Beziehung vermissen läßt. Einige Kritiker haben geschrieben, Du wolltest den biologischen Vorgang der Geburt gesellschaftsfähig machen. Meiner Meinung nach erscheint dieser biologische Vorgang im Film getrennt von der Handlung, er hat keine Funktion hinsichtlich einer weiteren Erklärung für die Charakterstruktur der Juli.

M.M.: Die Geburt, die früher als etwas sehr mystisches betrachtet wurde, ist die schönste und poetischste Phase im Leben einer Frau. Ich kann den Ästhetizismus nicht akzeptieren, der die Darstellung von Mord und Tod in jeder Variation künstlerischer Darstellung erlaubt, die Geburt aber verdrängt. Ich versuche dieses Tabu nicht aus Gründen der Selbstverwirklichung zu durchbrechen, sondern weil ich glaube, daß die Zeit dafür gekommen ist. Der Vorgang der Geburt ist für mich, wie für jede Frau, der natürlichste und unabtrennbarste Vorgang des Lebens. Vielleicht zeigt dieser Film einige Bilder, die auch den Männern helfen, diesen Vorgang vorurteilslos zu betrachten. Wenn Bergman das Recht hat, das Sterben so detailliert darzustellen, warum durfte ich dann keine Geburt zeigen? Irgendwann möchte ich einmal von der Zeugung bis zur Geburt die Lebensphasen einer Frau darstellen.

A.F.: Unser Gespräch überzeugt mich, daß harte Kritik Dich nicht zweifeln läßt.

M.M.: Nach Abschluß der Dreharbeiten bin ich im allgemeinen mit dem Thema fertig. Die Kritiken lese ich alle, doch sie regen mich nicht mehr so auf, wie in meiner Anfängerzeit. Heute regt mich meine nächste Aufgabe am meisten auf.

A.F.: Wenn Du irgendwann Deine Filme neu drehen dürftest, was würdest Du anders machen?

M.M.: Bestimmte technische Probleme würde ich anders lösen, aber inhaltlich gibt es nichts zu verändern. Wenn ich bestimmte Szenen acht- oder zehnmal drehen könnte, würde ich natürlich das beste Ergebnis auswählen, aber das ist finanziell eben nicht möglich.

A.F.: Du schreibst das Drehbuch zu Deinen Filmen meist selbst. Wie denkst Du über die schriftstellerischen Leistungen Deiner Arbeit?

M.M.: Grundsätzlich arbeite ich auch am Drehbuch niemals allein. Diesmal hatte ich die Hilfe von Gyula Hernadi und Ildiko Korodi. Den Dialog zu den Filmen schreiben zumeist Schriftsteller. Aber große Schriftsteller schreiben meist keine guten Drehbücher. Ich habe die Erfahrung gesammelt, daß es diese Schriftsteller gerade noch zulassen, daß man ihre Romane zu Filmen verarbeitet, aber schon das Drehbuch interessiert sie meistens nicht mehr. Es ist eine Tatsache, daß sowohl der Schriftsteller als auch der Regisseur ein souveränes Weltbild haben, das selten übereinstimmt. Die wenigen, die versuchen, ein Filmdrehbuch ohne Filmerfahrung zu schreiben, scheitern. Es kann sein, daß ich eines Tages doch noch den entsprechenden Schriftstellerkollegen finde, aber bis dahin schreibe ich selber meine Drehbücher. Themen habe ich für mein ganzes Leben.

In : Film-Kultura, Budapest, Heft 2/1977

## Biofilmographie

Marta Meszaros wurde 1931 in Ungarn geboren. 1936 emigrierte ihr Vater, der Bildhauer László Mészáros, mit seiner Familie in die Sowjetunion. Sie besuchte dort die Oberschule und kehrte 1946 nach Ungarn zurück. Nach dem Abitur studierte sie an der Moskauer Filmhochschule.

Nach Abschluß ihrer Studien arbeitete sie im Budapester Wochenschau-Studio und danach zwei Jahre im Dokumentarfilmstudio Bukarest.

1958 kehrte sie nach Budapest zurück, wo sie zunächst populärwissenschaftliche Filme und später etwa 25 Dokumentarfilme

drehte. Seit 1968 macht Marta Meszaros Spielfilme, deren Drehbücher sie selbst verfaßt.

Filme seit 1968:

1968 *Eltávozott nap* (Das Mädchen)

1969 *Holdudvar* (Die Aura des Mondes)

1970 *Szép lányok, ne sirjatok* (Schöne Mädchen, weinet nicht)

1971 *A lőrinci fonóban* (In der Spinnerei von Lörine) Dokumentarfilm

1973 *Szabad lélegzet* (Freier Atem)

1975 *Örokbefogadás* (Die Adoption)

1976 KILENC HONAP (Neun Monate)

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welscherstraße 25 (kino arsenal)  
redaktion und übersetzungen aus dem ungarischen: andré janine simonovicsz  
druck: b. wollandt, berlin 31